

Wandelbilder.

Von Grete Elden. 1876.

Schulprüfung! Die matte, dicke Luft in der Aula der höheren Mädchenschule...

Ein ungleiches Paar, Elisabeth Werner in ihrer rosenfarbenen Bluse...

Unter einem allgemeinen Beifallsgerummel steigen die Mädchen nach einer flüchtigen Verbeugung herab...

Unter dem Haus findet das Zusammenreffen statt — allgemeine frohe Begrüßung. Und dann vertheilen sich die Mädchen...

Unter den Alerlechten, die aus dem Hause treten, ist Henny Marschall. Sie schaut suchend umher...

„Ja, habe hier gewartet, Henny.“ „Du bist recht angenehm sein.“

1880. Henny wußt noch einen befriedigten Blick in den kleinen Spiegel und wendet sich dann ins Zimmer.

„Wenn es ein bißchen spät werden sollte, Mutchen, dann geh nur ruhig zu Bett.“

„Aber Henny, es ist erst halb sieben jetzt!“ „Ja, aber, bis ich in die Straulauer Straße komme — es dauert bei Hildebrand immer so lange mit der Abnahme.“

„Aber Henny, es ist erst halb sieben jetzt!“ „Ja, aber, bis ich in die Straulauer Straße komme — es dauert bei Hildebrand immer so lange mit der Abnahme.“

die Unenblichkeit. Bist Du böse Alfred?“ „Nein, nein, Herzchen, wenn Du nur überhaupt kommst.“

„Der junge Zimmer, der mit mir auf der Hochschule war, ist jetzt zweiter Geiger in der Walhalla.“

„Die Freiwilligen des zweiten Violinens sind leider nur für das Parterre gültig.“

„Ihre Augen hatten gespannt auf der großen Bühne, wo ein Jongleur in praller, schwarzer Seide und großer, weißer Halskrause...“

„In einer Parterreloge hat ein junges Paar Platz genommen, eine hübsche, blonde Frau mit einem würdigen Capotul, zu dem das runde Kindergeköpfchen gar nicht passen will...“

„Hochzeitstische!“ flüstert in der Nähe eine Dame ihrem Nachbar zu und hat damit beinahe das Richtige getroffen.

Elisabeth Werner, seit sechs Wochen Frau Elisabeth Schabert, ist vorgerückt mit ihrem Hugo von der Hochzeitstische zurückgetreten und sie haben den Besuch der Walhalla als Abendzeitvertreib gewählt.

„Interessante Fragen und Antworten fliegen hin und her.“

„Herr Hugo Schabert tritt heran und mahnt eindringlich: „Diesel, wir werden das Beste veräumen: Wainrata, the king of the wire.““

„Herr Schabert, Deiner ist wirklich viel höher — die niedlichen kleinen Rosenkränzen.“

„Aber für Henny ist es vorbei mit dem harmlosen Amüsement.“

„Henny war doch immer die Häßlich-“

aus der ganzen Klasse. Mir hat sie oft leid gethan, wenn die andern sie so damit anredet haben.“

„Was verstehen denn Frauengimmerer davon? Die hat das eben was Unbedeutendes — le diable au corps.“

„Das Ballorchester ruft ich jetzt her ein.“

„In der Fremdenloge des ersten Rang, wo die Anzettel des Theaters versammelt sind, entsetzt noch ein speziellerer Bewegung freudiger Ueberzücktheit.“

„Gestalten Sie, gnädige Frau, daß ich Ihnen meinen Freund Grafen Hohenberg vorstelle.“

„Das Liebrige verlass in einem unbedeutlichen Gemurmel.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

verlaufen die Abende in den großen, prunkvollen Zimmern ihrer Wittwenwohnung auch derartig eintönig, daß die allwöchentliche Zeremonie sehr ermüdend kommt.

Der gute Hugo ruht schon seit mehreren Jahren auf dem Matthäi-Kirchhof in der Familiengruft. Sie hat ihn von Herzen betrauert — wenn auch nicht sehr entsetzt.

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

„Zwei festsitzende Elisabeth, die eine Villa in Lichterfelde bewohnt, unruhig nach ihrer kleinen Tafelrunde.“

Morituri.

Von Heinz Dreyer.

Nach dem Essen waren sie alle draußen auf der Veranda, wo die Sonne so warm hinschien. Die Mädchen und jungen Frauen saßen in den Lehnstühlen, die jungen Leute standen oder saßen auf der Ballustrade, blieben den Cigarettenrauch in die Luft und starrten mit den Mokkaassen. Es war ein schöner Octobertag, der mit strahlender Klarheit am Morgen begonnen hatte.

„Aber ich bitte Sie, bester Mann, nun machen Sie doch mal was Neues!“

„Ja, aber was? Haben Sie eine Idee?“

„Da zanken sich die Weiden schon wieder!“

„Ganz hübsche Kleide da vorn!“

„Auf dem Bilde sah man eine Gesellschaft von etwa acht Damen und Herren, nach der Größe hintereinander aufgestellt, jedes mit den Händen auf den Schultern des Vordorherrstehenden.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

„Henny war es in Elisabeth aufgeschaut.“

Konfessionen.

Von Heinz Dreyer.

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

Konfessionen.

Von Heinz Dreyer.

Die Anzahl der Clubs in London hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt, hauptsächlich weil die Einrichtungen der Clubs — zu einem bequemen und angenehmen Aufenthalt, so viel Bequemlichkeit, ja sogar Luxus, bieten, wie er für den Einzelnen und selbst dem Einkommen ganz unerschwinglich wäre.

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“

„Nun sind wir ganz eben phlogographirt!“